

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion u. Expedition: Biedrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Seidler in Biedrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biedrich a. Rh.

Stillegation in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 Spalten
Zeilenpreis aber deren Raum 16 Pfg.
Reklamensatz 60 Pfg.

94.

Donnerstag, den 8. August 1918

Postfachnummer
Frankfurt (Main) Nr. 1014

12. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Nach Grund des § 50 a der Reichsgetreideordnung vom 20. Mai 1918 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Wiesbaden der Preis:

a) für einen Kilo Roggenbrot und zwar Langbrot in gewöhnlicher Form (eingebackenes) im Gewicht von 1554 Gramm, Langbrot in Form von (eingebackenen) im Gewicht von 1554 Gramm, und Rundbrot im Gewicht von 1575 Gramm (Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen) auf 70 Pfennig;

b) für einen Kilo Weißbrot (Kronbrot) im Gewicht von 1554 Gramm (Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen) auf 40 Pfennig festgelegt.

Die Festlegung tritt am 2. August 1918 in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Festlegung vom 20. Februar 1918 aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. August 1918.

Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende:

Dr. H. IV. 2854, von Heimbürg.

Die Festlegung tritt am 2. August 1918 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Festlegung vom 20. Februar 1918 aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. August 1918.

Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende:

Dr. H. IV. 2854, von Heimbürg.

Die Festlegung tritt am 2. August 1918 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Festlegung vom 20. Februar 1918 aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. August 1918.

Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende:

Dr. H. IV. 2854, von Heimbürg.

Die Festlegung tritt am 2. August 1918 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Festlegung vom 20. Februar 1918 aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. August 1918.

Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende:

Dr. H. IV. 2854, von Heimbürg.

Die Festlegung tritt am 2. August 1918 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Festlegung vom 20. Februar 1918 aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. August 1918.

Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende:

Dr. H. IV. 2854, von Heimbürg.

Die Festlegung tritt am 2. August 1918 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Festlegung vom 20. Februar 1918 aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. August 1918.

Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende:

Dr. H. IV. 2854, von Heimbürg.

Die Festlegung tritt am 2. August 1918 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Festlegung vom 20. Februar 1918 aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. August 1918.

Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende:

Dr. H. IV. 2854, von Heimbürg.

Die Festlegung tritt am 2. August 1918 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Festlegung vom 20. Februar 1918 aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. August 1918.

Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende:

Dr. H. IV. 2854, von Heimbürg.

Die Festlegung tritt am 2. August 1918 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Festlegung vom 20. Februar 1918 aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. August 1918.

Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende:

Dr. H. IV. 2854, von Heimbürg.

Die Festlegung tritt am 2. August 1918 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Festlegung vom 20. Februar 1918 aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. August 1918.

Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende:

Dr. H. IV. 2854, von Heimbürg.

Die Festlegung tritt am 2. August 1918 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Festlegung vom 20. Februar 1918 aufgehoben.

Wiesbaden, den 2. August 1918.

Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende:

Dr. H. IV. 2854, von Heimbürg.

Die Festlegung tritt am 2. August 1918 in Kraft.

Mit dem gleichen Tage wird die Festlegung vom 20. Februar 1918 aufgehoben.

Frankreich weiterkämpfen, um den Amerikanern ein Vergnügen zu machen? Der deutsche Militarismus ist eine Plage, aber der Militarismus, der ihn niederrücken könnte, würde eine große Plage sein und ebenso unerträglich nach Kriegsende werden, und die militärischen Ausgaben der Völker würden unerschöpflich sein. Was soll dann aus den kleinen Ländern werden, die unfähig sind, ihr Budget ähnlich zu gestalten? Was man unterbrücken muß, ist die geheime Diplomatie, die die kleinen Länder in der Hand hält, in der ganzen Welt durch die Telephonkabeln verbreitet liegt und so das Leben der Völker erschüttert. Das einzige Mittel, zu einem regelmäßigen friedlichen internationalen Leben zu gelangen, ist die Schaffung eines internationalen Organs, das über die Staaten gestellt wird und in der Lage ist, einen bestimmenden Einfluß auszuüben, um bewährte Konflikte zu vermeiden.

Dazu bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Bekanntlich sieht man Herrn Troeltsch bei unseren Feinden besonders in England sehr gern. Er gilt bei den Kriegstreibern als eine Persönlichkeit, deren politischer Schwerpunkt zu nahe an Deutschland liegt. Ob man diesen Argwohn in London noch aufrecht erhalten wird, wenn die obigen Ausführungen Troeltschs dort bekannt werden, will uns zweifelhaft scheinen. Nicht alles ist falsch, was Troeltsch nach der „Gazette de Lausanne“ gesagt hat, wird von den britischen Ozean als Wohltat empfunden werden. Aber wir glauben doch andererseits auch, daß einem großen Teil seiner Ausführungen der frühere Beifall unserer Gegner gewiß ist. Dieser Umstand zeigt uns, daß die Veröffentlichungen der „Gazette de Lausanne“ nicht schlüssig widerlegen.

Herr Troeltsch sagt, daß Deutschland freimüthig sei. Wenn das nichts weiter bedeutet soll, als daß wir den Frieden herbeiführen, hätte er recht. Es zeigt indessen von einer großen Verleumdung der Wirklichkeit, wenn Herr Troeltsch die Einheit vertritt, daß unter Volk seinen Führern nur gezwungen werden. Selbst die deutsche Presse, die in der niederländischen Sozialist mit seiner Bedeutung, unsere militärische Schlagkraft ist nicht mehr hart genug zu neuen entscheidenden Siegen. Das hat im Laufe des Krieges schon mehrfach gezeigt, besonders, wenn gegenwärtig Rückschlüsse gezogen werden, die wir vermeiden wollen. Herr Troeltsch selbst aber nicht leugnen können, daß es ihm immer wieder auf immerwährende an jenen Feinden gerichtet hat, wenn sie uns unterdrücken. Wenn er daher die „Gazette de Lausanne“ zu überlegen möchte, worin wir feierlich versichern, dann wird er vor allem die Voraussetzungen berücksichtigen müssen, von denen er bei seinem Urteil über die militärische Lage ausgeht. Er hat zwar nicht im ersten Augenblick zu verstehen, wie unsere Feinde, die immer noch hoffen, uns niederzuwerfen zu können. Das beweist schon sein Symptom darauf, daß wir nicht nur zehn Jahre Krieg führen würden, um den Eroberungsplänen unserer Gegner zu trotzen. Aber die richtige Beurteilung von unserer Kraft und Unerschöpflichkeit liegt doch auch ihm.

Nach der politischen Zeit seiner Äußerung läßt das erkennen. Er hofft, daß wir einige Jahre nach dem Kriege bereit sein würden, Elend-Verdrängen zwischen Deutschland und Frankreich zu leisten. Wir brauchen zwar eine solche Abkündigung nicht zu fürchten, denn ihr Ergebnis würde allen französischen Treibern und Täuschungen zum Trotz nur aufs Neue beweisen, daß die Reichsstände deutsch sind. Aber es wäre der Würde unserer Volksgemeinschaft und Stammeseinheit gegenüber, wenn wir der ausländischen Öffentlichkeit auch nur in der Form entgegen kämen, wie Herr Troeltsch das von uns zu erwarten geneigt ist. Selbst ein Ausländer, der so ernst wie er nach der Unparteilichkeit strebt, kann in dieser Frage seine Vermittlung zustande bringen. Elend-Verdrängen ist unteren Verdrängen nicht gleich. Nicht zuletzt gewalttätig entworfen werden. Mit Blut haben unsere Väter keine Niederwerfung erzwungen. Nur die Waffen können darüber entscheiden, ob unter gutes Recht zu Boden gehen oder gewahrt werden soll. Herr Troeltsch will Frieden, er will ihn bald. Wir sind in diesem Punkt durchaus mit ihm einig. Darum raten wir ihm, über Elend-Verdrängen künftig nur noch mit unseren Feinden zu sprechen. Wir selbst haben dem, was oben gesagt ist, nichts mehr hinzuzufügen.

Wenn Herr Troeltsch die Wahrheit verdrängt, Deutschland ist zur Krone des Völkerfriedens bereit, ist uns nicht bekannt. Wir glauben auch nicht, daß diese Angabe zutrifft, und halten für jeden Fall für irrig, was gerade die jetzigen Treibern unserer Feinde in Ausland beweisen, wie richtig es war, den Schanplan dieser vornehmlichen, selbst den politischen Reich nicht schuldig. Wären wir nicht, selbst wenn wir von Deutschland entfernt zu halten. Ganz einverstanden sind wir dagegen mit Herrn Troeltsch, wenn er sich dahin ausdrückt, daß Ausland einen weit besseren Frieden erlangen haben würde, wenn seine Bundesgenossen, statt es in seiner Hand allein zu lassen, ebenfalls Frieden geschlossen hätten. Es ist ohne weiteres klar, daß die Zeit nach gegen Deutschland und seine Verbündeten kampfenden Machte leicht umstehen werden. Den Kaffen an dem Verhandlungsstisch wirkliche Freundschaftsbeziehungen zu stellen, während ihr jetziges Vergehen nur die aktive Festhaltung einer Treuloseit bedeutet, die sich während der Briefe Verhandlungen vornehmlich politischer Natur bedient. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, daß die Exzente damals irgend etwas verdrängt hätte, um das Zustandekommen des Briefe Friedens zu hinterfragen. Wir stellen vielmehr nur die Tatsache fest, daß sie zu jener Zeit einander aus Unversöhnlichkeit oder aus politischen Gründen nicht zu den offenen Bergemüthigkeit Auslands übergegangen war, die sie gegenwärtig betreibt.

Dem Briefe Frieden hat sie nicht deshalb entgegengebracht, weil er ihr für Ausland zu ungenügend schien, sondern weil sie überhaupt keinen Frieden wollte. Wie wenig ihr Auslands Wohlstand bedeutet, zeigt sie mit jedem weiteren Schritt, den sie jetzt unternimmt, um das unglückselige Land von neuem in Blut und Tränen zu hängen.

Der Vorteil der Kriegsführung in Feindesland.

Die Ereignisse, die sich im Westen abspielen, werden in ihrem Verlauf und in ihrer Bedeutung von vielen in der Heimat völlig verkannt. Es gibt Leute, die die Kämpfe nur nach neu gewonnenen Quadratkilometern, nach Gefangenenzahlen und Geschützplätzen bewerten. Und wenn der Tagesbericht gar von der Preisgabe eines Gefändestückens spricht, dann schütteln sie bedenklich den Kopf. Sie vergessen völlig, daß es sich bei den jetzigen Schlä-

gen der Feindesland, die einander gegenüberstehen, nicht als Selbstmord darum handeln kann, Gefände zu erobern, sondern daß ein Ringen der einander betriegenden gewaltigen Heeresmassen stattfindet.

In diesem Ringen haben wir seit dem 21. März in bisher in der Kriegsgeschichte unvorhergesehenen Leistungen dem Feinde ganz bedeutende Nachteile zugefügt. Einer der größten Nachteile für den Feind aber ist es, daß alle diese Kämpfe auf seinem eigenen Boden ausgefochten werden. Das ist etwas, was uns Deutschen noch viel zu wenig zum Bewußtsein gekommen ist, daß dieser Krieg — abgesehen von einem kleinen Stück uns teuren Hochlohringischen Landes — in Feindesland geführt wird und daß insbesondere die gegenwärtigen Kämpfe sich so weit von den Grenzen des Reiches entfernt abspielen, daß nicht nur die eigentlichen Schlachten mit ihren alles zerstörenden Geschützplätzen in Feindesland toben, sondern daß auch die zahlreichen Bombenflieger, die Tag für Tag und Nacht über Nacht unsere Truppen, Nachschubstraßen, Eisenbahnlinien und Unterfunkplätze mit Bomben beschießen, Schiffe im letzten feindlichen Gebiet anrichten, während unsere eigenen Bombenflugzeuge und weitreichenden Geschütze auch wieder in französischen Städte und Dörfer jenseits des eigentlichen Operationsgebietes Brand und Tod tragen.

Es ist ein einziger die Schlachten in Feindesland geführten werden, ist eine Frage, die sich aus der jeweiligen Gruppierung der sich bekämpfenden Heeresmassen ergibt. Wenn es unteren Truppen und unserer Führung dabei gelungen ist, seit dem 21. März weite feindliche Gebiete, die bisher vom Feinde noch unbesetzt waren, in Operationsgebiet im wahren Sinne des Wortes zu verwandeln, so ist diese Tatsache allein eine ebenso schwere Wunde für den Feind wie die Schwächung, die wir ihm in diesen Kämpfen durch gewaltige Verluste an Kämpfern und an Kriegsmaterial beibringen. Für uns bleibt die Hauptsache, den Kampf in Feindesland zu führen und dabei dem Gegner mögliche große Verluste zuzufügen, unsere eigenen Streitkräfte aber hart zu erhalten. Selbst die Preisgabe eines kleinen Streichens feindlichen Gebietes spielt dabei eine geringe Rolle, wenn dadurch eigene Verluste erspart werden und die strategische Lage zu unseren Gunsten erhalten bleibt. Die Heimat bewertet dies vielfach nicht richtig; die Truppe draußen aber weiß, daß es nicht auf Gefändegewinn ankommt, sondern daß es gilt, in dem Ringen von Meer zu Meer die Oberhand und Kriegsgewinn zu behalten, und das teilweise Vertrauen, das die Truppe zu ihren Führern hat, wird nur noch fester geschmiedet, wenn sie sieht, daß die Führung, wenn es die Gesamtsituation erfordert, die lebendige Mauer unerschütterlich durch Heimmüthige Gefangene der Heimat zurückbleibt, um Opfer an deutschem Blut zu vermeiden.

So steht unser Heer in voller Kraft auf Frankreichs Boden, es ist entschlossen, sich den Sieg nicht entgehen zu lassen. Wer jetzt einschließen, sich den Sieg nicht entgehen zu lassen. Wer Jahre hat es, die heimatischen Klauen vor den Schrecknissen des Krieges im eigenen Lande bewahrt. Wie im September 1915 der französische Generalissimo Joffre zum erstenmal seine Truppen zu einem großen einheitlichen Angriff antreten ließ, der einen Durchbruch und eine Entscheidung bringen sollte, lagte er in seinem Befehl vom 14. September 1915: „Auf dem französischen Kriegsschauplatz zum Angriff zu übergehen, ist für uns eine Notwendigkeit, um die Deutschen aus Frankreich zu verjagen. Wir werden sowohl auf die Deutschen aus Frankreich zu verjagen, als auch unsere seit zwölf Monaten ununterbrochen belagerten Gebiete auch dem Feinde den verhassten Belag unserer letzten Gebiete anzuheben.“ Das war das Ziel jenes Angriffs und ist das Ziel der vielen Angriffe gewesen, in denen seit jenen Septembertagen Frankreichs und Englands Heere Ströme von Blut im vergeblichen Kämpfen gegen die deutsche Mauer haben fließen lassen. Wie viele französische Dörfer und Städte sind in diesen vier Kriegsjahren von deutschen, französischen, englischen und amerikanischen Granaten in Trümmer gelegt worden und mit Tod und Qual von unzähligen Menschen verbrannt? Wie viele Brücken sind zerstört, wie viele Häuser und Felder vernichtet und in Trümmern verwandelt worden? Wie viele gewerbliche und industrielle Betriebe, aber Handel und Verkehr liegt in weiten Breiten Frankreichs vollständig darnieder. Wie viele unbeschreiblichen, fürchterlichen Schmerzen hat unser Heer dem deutschen Vaterlande aus ihm vier Jahre lang erspart. Dagegenüber spielen die Kosten und Entbehrungen, die der Heimat durch Kriegsvorbereitungen auferlegt werden, eine ganz untergeordnete Rolle. Sie müssen ohne Nutzen ertragen werden. Die Heimat muß die gleiche Widerstandskraft zeigen, wie sie unser Heer immer wieder aufs Neue beweist, damit uns auch weiterhin erspart bleibt, was unsere Feinde wollen und was wir in dem Krieg trotz unserer oft ausgeprochenen Friedensbereitschaft forsetzen, daß deutsche Städte und Dörfer von weihen und farbigen Franzosen und Engländern heimgelacht werden.

Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Erhebliche Gefangenenverluste namentlich im Ancre- und Morcote-Gebiet und nördlich von Montdidier. Am Abend vielfach auflebender Feuerkampf.

Wärtensberger erlitten heute früh nördlich der Somme die nördlichen englischen Einheiten beiderseits der Straße Drocourt-Corbey und brachten etwa 100 Gefangene mit.

Heeresgruppe Dr. Müller Kronprinz.

Nach erfolglosen Teilvorstößen gegen den Feind gestern mit schweren Kräften zum Angriff gegen den West-Abstand beiderseits von Braine und nördlich von Jondry vor. Aus kleinen Waldstücken auf dem Nordufer des Tunes, in denen er sich vorübergehend festsetzte, waren wir ihm im Gegenangriff wieder zurück. Einige hundert Gefangene blieben hierbei in unserer Hand. Im Hebrigen brach der Angriff des Feindes schon vor Erreichung der Besatz in unserem Artillerie- und Maschinengewehr-Feuer zusammen.

Deutscher Abt. errang heute 44. Deutscher Abt. seinen 28. Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die feindlichen Flugzeugverluste.

5415 Flugzeuge.

Abt. Berlin, 5. August. In den vier Kriegsjahren nach der Verdrängung nach den bisherigen Teilnahmen 5415 Flugzeuge, während Deutschland bisher nur 1927 einbüßte. Allein im letzten

Doch sind von den Deutschen 3617 feindliche Flugzeuge vernichtet worden, das heißt fast das Doppelte der in den letzten Jahren...

Ein neuer Luftangriff auf ein deutsches Kriegslager. Am 1. August machte ein aus mehreren feindlichen Flugzeugen bestehendes Bombengeschwader einen Angriff auf das deutsche Kriegslager...

Die Gesamtverluste des Weltkrieges. Am 5. August. Die Gesamtverluste des Weltkrieges für die vergangenen vier Jahre betragen 630 bis 700 Millionen Mann...

Der Tauchbootkrieg. Am 5. August. An der Ostküste Englands und im Gebiet westlich des Kanals wurden teilweise aus Nord gelieferten Geschützen heraus 10 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralfiskus der Marine. Lord George Proclamation zur Jahreswende des Krieges. Lord George hat anlässlich des vierten Jahrestages des Krieges folgende Proclamation herausgegeben: Die Welt, die ich am ersten Jahrestage des Krieges an das Volk des britischen Reiches...

Die U-Boots. Am 5. August. Dem Reichlichen Bureau zufolge veröffentlicht der Marinekorrespondent der „Times“ Mitteilungen über die Arbeit der U-Boots. Die einen wichtigen Anteil an der Bekämpfung der Unterseeboote hatten und die Bekämpfung „Schiffe“...

Der Brief Lord Camdounes. Am 5. August. Zum letzten Brief Lord Camdounes äußert sich der Depuirtete Cadin in der „Humanität“. Der Brief ist sehr bemerkenswert. Die Taktik Lord Camdounes, daß der Krieg...

Eine französische Verleumdung. Französische Journale in Kopenhagen haben „von oben“ die Werbung erhalten, die Frankreich zu verbreiten, daß die deutsche Regierung die Verleumdung, unterteilt nicht wieder an der Front zu verwenden...

Die letzten Tage des Jaren Misol. Am 5. August. Telegramm-Noten. Wie jetzt aus Jelenburg gemeldet wird, werden die Jaren die letzten Tage zu einer ruhigen Nacht gemacht. Was veranlaßt den letzten Erfolg...

Letzter Erfolg in Portugiesisch-Afrika. London. Das britische Kriegspostamt veröffentlicht folgenden Bericht über die Vorgänge in Ostafrika: Die feindlichen Streitkräfte unter General v. Westhoff...

Kleine Mitteilungen. Paris. Die „Havas“-Nachrichte nachgesagt, daß die deutschen Bewegungen an der Westfront vollkommen gestillt sind. Das gesamte Material ist in Bewegung und die Truppen sind in der Endposition...

Der Kampf um die Westfront. Reuters Bericht. Der Kampf um die Westfront hat sich in den letzten Tagen in eine Phase der Ruhe eingelassen. Die Deutschen haben eine sehr betrübliche Stimmung...

Erfolge und Taten zur See. Von Hauptkapitän v. Waldner-Harz. Als der Sturmwind des Krieges sein Brausen begann, damals im erhabenen Monat August des Jahres 1914, wo ganz Deutschland wie ein Mann aufstand...

Die Kriegswirtschaft. Die Kriegswirtschaft ist eine der größten Aufgaben der Gegenwart. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung...

Die Kriegswirtschaft. Die Kriegswirtschaft ist eine der größten Aufgaben der Gegenwart. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung...

Die Kriegswirtschaft. Die Kriegswirtschaft ist eine der größten Aufgaben der Gegenwart. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung...

Die Kriegswirtschaft. Die Kriegswirtschaft ist eine der größten Aufgaben der Gegenwart. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung...

Die Kriegswirtschaft. Die Kriegswirtschaft ist eine der größten Aufgaben der Gegenwart. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung...

Die Kriegswirtschaft. Die Kriegswirtschaft ist eine der größten Aufgaben der Gegenwart. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung...

Die Kriegswirtschaft. Die Kriegswirtschaft ist eine der größten Aufgaben der Gegenwart. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung...

Die Kriegswirtschaft. Die Kriegswirtschaft ist eine der größten Aufgaben der Gegenwart. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung...

Die Kriegswirtschaft. Die Kriegswirtschaft ist eine der größten Aufgaben der Gegenwart. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung...

Die Kriegswirtschaft. Die Kriegswirtschaft ist eine der größten Aufgaben der Gegenwart. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung...

Die Kriegswirtschaft. Die Kriegswirtschaft ist eine der größten Aufgaben der Gegenwart. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung...

Die Kriegswirtschaft. Die Kriegswirtschaft ist eine der größten Aufgaben der Gegenwart. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung...

Die Kriegswirtschaft. Die Kriegswirtschaft ist eine der größten Aufgaben der Gegenwart. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung...

Die Kriegswirtschaft. Die Kriegswirtschaft ist eine der größten Aufgaben der Gegenwart. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung. Sie ist die Grundlage der Kriegsführung und der Kriegsernährung...

Freiwillige
Beiträge
ohne Be-

Nr 95.

Antlia
der S

Die in der O
 leg. den 10. Augu
 lage der Behörde
 aus, worin an die
 Die Geflügel
 auf den Kopf
 den 33. Plennig.
 Abgeschlachtet
 nicht angenommen
 nur gleichen
 herkömmlicher Kranz
 zu nehmen.

Wer die ihm
 nicht abholt, wer
 bringung fröhgehalbe
 Hochheim a.

Betrifft die W

Die der We
 leute der Heilige
 Die Verbrant
 forken am Sonn
 11. August 1. Ja.
 Hammer 14 bel
 belegen wollen.

Es sei hier 2
 14 abtrennen läß
 auch der Heilige
 Die Händlern
 Namen verzeichn
 auch teilens der
 kommen Bezug
 der Hingeb. der
 von 10 bis 12 H
 Ware abzuliefern
 Nach dieser
 kommen.

Tag der Ku
 palter bekannt p
 Hochheim a.

Betrifft die W
Protektion un

Tie auf die
 Gemüthslappen u
 1. Ja. und am 5
 Leistungen Nam
 auf den ein
 melleitungen von
 Verle 10 14
 Hochheim a.

Die nächste
 am Samstag, den
 im Rückst des G
 auf den 8. Ja.
 Kartell für 7
 Nach dieser
 überhöhtes
 Hochheim a.

Die nächste
 Samstag, den 1
 Verkauf in fol
 und die 600, von
 über die Summe
 1 bis 200, von 1
 Die vorliche
 Dezember von Ko
 Es wird noch
 rechtzeit. Weiter
 werden ist und
 Reichth wird die
 nicht vorläufig
 Hochheim a.

Die Heilige
 Verlassen, wech
 treuen werden
 lang im Kathol
 Einigkeit
 Trüb der dem S
 Hochheim a.

Betr.: H

Um die den
 ihre zeitliche O
 Mahnungen re
 1. In der 1.
 angezogen
 mündlich
 2. Getreide
 von 30
 3. Bei Be